

# Otto Stich zwischen Dichtung und Wahrheit

Autor(en): **Hofer, Bruno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 44

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-619161>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Otto Stich zwischen Dichtung und Wahrheit

VON BRUNO HOFER

«Wie sag' ich's diesmal meinen Landsleuten?» fragt – feine Wölkchen aus dunkler Tabakspfeife gemächlich in die Luft ablassend – nachdenklich und leise Otto Stich seinen persönlichen Berater.

«Das ist in der Tat eine äusserst diffizile Frage, die gar nicht einfach ist», antwortet der Angesprochene sinnierend, ebenfalls vertieft ins Pfeifenrauchen. «Denn allmählich kriegen wir hier ein Problem. Jeden Herbst, bei der Präsentation des Budgets für das nächste Jahr, trittst du, Otto, vor die Medien und sagst, jetzt kämen dann bald die Defizite. Und am Ende des nächsten Jahres musst du dann jeweils zugeben, dass wieder nichts war. Allmählich fällt das auf! Die Leute glauben nicht ewig alles. Am 30. September 1985 beispielsweise hatten wir ja im Voranschlag für das Jahr 1986 ans Parlament geschrieben:

## Verschlechterung der Haushaltlage

«Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass trotz des erfreulichen Voranschlags 1986 (Überschuss: 135 Mio) die Haushaltprobleme des Bundes nicht gelöst sind. Der Schritt zu einer nachhaltigen Sanierung scheint aber in Anbetracht der gegen Ende der Planungsperiode (1989) wieder angewachsenen Defizite ernsthaft gefährdet. Die Zahlen des überarbeiteten Finanzplanes dürften dabei ein eher zu günstiges Bild der zu erwartenden Haushaltsentwicklung vermitteln. Die für 1989 zu erwartende markante Verschlechterung der Haushaltlage muss ernstgenommen werden. Konkrete Anzeichen deuten darauf hin, dass sich der negative Trend zu Beginn der neunziger Jahre noch erheblich verstärken wird.»

Stich lacht: «Nenn die Zahlen ruhig auch noch, ich höre sie so gern!» spornet der Finanzminister unternehmenslustig seinen Adlatus an. «Klar», schmunzelt dieser: «für 1986 gaben wir ein Plus an von 135 Millionen Franken, 1987 sagten wir, es gäbe bereits ein Defizit von 670 Millionen, 1988 eines von 280 Millionen, und 1989 sei sogar ein Fehlbetrag von 1,08 Milliarden zu erwarten.» Der Berater lacht schallend.

## Geheimnis nicht zu früh lüften!

Und auch Otto Stich kichert verschmitzt: «Ja, denen haben wir es schön ge-

geben! Dabei wussten wir natürlich schon, dass der Überschuss bereits 1986 gegen zwei Milliarden Franken gehen würde und im Folgejahr 1987 ebenfalls mehr als eine Milliarde übrigbleibt. Stell dir aber vor, was geschehen wäre, wenn wir von Anbeginn reinen Wein eingesehen hätten! Bereits diese relativ düsteren Voraussagen verhinderten nicht, dass der Militärvorsteher ausser Programm noch eine Erhöhung des Soldes für seine Soldaten durchboxte. Wie viele neue Ausgaben hätten wir aber gehabt, wenn wir zugegeben hätten, dass Überschüsse erwartet werden!» Im höheren Landesinteresse, so blinzeln die beiden einander zu, musste man mit der Wahrheit etwas sparsam umgehen. Hätten sie das Geheimnis der rosigen Zukunft zu früh gelüftet, Otto Stich wäre nie in die Lage versetzt worden, einen positiven Haushaltabschluss vermelden zu können.

«Weisst du noch, Otto», fährt der Berater fort: «Und dann haben wir da noch Ende Februar 1986 die Heizölzollvorlage durchgezogen». Er kugelt sich vor Lachen. «Gab das einen Krach! Wie die im Parlament geflucht haben. Plötzlich merkten sie, dass es einen Finanzminister im Bernerhof gibt, der nicht nur jammert, sondern handelt!» Auch Stich amüsiert sich, in Erinnerungen schwelgend: «Diese Aktion war nötig, um den Eindruck der düsteren Zukunft aufrechtzuerhalten. In der Sondersession 1986 habe ich zur Verteidigung der Heizölzollvorlage noch gesagt, der Bundesrat solle doch nicht kritisiert werden, wenn er in finanzpolitischer Verantwortung dafür sorgt,

dass sich neue Ausgabenüberschüsse nicht in höheren Haushaltsdefiziten niederschlagen. Er gluckst: «Als ob tatsächlich welche in Sicht gewesen wären».

## Plötzlich ehrlich sein?

Beide klopfen einander auf die Schultern und lachen lange herzlich. Doch auf einmal, nach einigen Minuten, erstirbt ihr gemeinsames Gelächter. Beide werden still und schauen einander ernst in die Augen.

«Aber was tun wir jetzt? Welche Informationsstrategie sollen wir beim aktuellen Voranschlag für das Jahr 1989 einschlagen?» fragt Stich seinen Berater. Im Herbst 1985 hatten die beiden für das nun kommende Jahr 1989 ein Defizit von über einer Milliarde Franken vorhergesehen.

«Wenn wir diesmal ehrlich wären, hätte dies gewiss einige Vorteile», warf der Berater ein. «Jetzt plötzlich? Das kauft uns doch niemand mehr ab», entgegnet Stich. «Sollen wir denn einfach weiterflunkern?» bohrt der Adlatus hartnäckig. «Das wirkt auf die Dauer zu belastend. Wer unsere Voraussagen des Jahres 1985 und die tatsächlichen späteren Ergebnisse tabellarisch nebeneinander stellen würde, müsste draufkommen, dass wir geschwindelt haben. So massiv danebenhauen kann doch wirklich niemand ohne jede Absicht.»

Beide gehen in sich und bleiben lange nachdenklich. Plötzlich hellt sich Otto Stichs Miene aber auf: «Ich hab's! Komm, wir fragen einen Finanzexperten in unserem Departement!»

Erwartete Ergebnisse im Jahre 1985 (in Millionen Franken)		
	Zukunftsdichtung	Wahrheit
1986	+135	+1968
1987	-670	+1056
1988	-280	ca. +300
1989	-1080	+200 (Schätzung 1988)

Quellen: Botschaft des Bundesrates an die Bundesversammlung zum Voranschlag der Schweizerischen Eidgenossenschaft für das Jahr 1986 vom 30. September 1985; div. Jahresrechnungen.

PS. Der Dialog ist gestellt. Die Tabelle aber stimmt.

## Aufgeschnappt

«Mit den Politikern ist es wie mit den Mücken am See: Sie sind lästig, aber nicht lebensgefährlich.»

am